

Schulen bekommen einen Sozialarbeiter

Verbandsversammlung der WRS Obere Donau beschließt Kooperation mit Mutpol

Von Winfried Rimmel

NEUHAUSEN OB ECK/FRIDINGEN - Die Mitglieder des Schulverbands Werkrealschule Obere Donau Fridingen/Neuhausen ob Eck haben jetzt ihre erste Sitzung im Rathaus Neuhausen ob Eck abgehalten. Neben der Bürgermeisterstellvertreterin Fridingens, Beate Schnell, und Neuhausens Bürgermeister Hans-Jürgen Osswald, begrüßte Rektor Ottmar Zwick auch die Fridinger Bürgermeisterkandidaten Rene Wienhold und Stefan Waizenegger zu der Sitzung.

Für die Werkrealschule sowie die Grundschulen in Fridingen (Hohenbergschule) und Neuhausen (Homburgschule) soll ab dem kommenden Schuljahr ein Schulsozialarbeiter eingestellt werden. In Kooperation mit Mutpol, der diakonischen Jugendhilfe Tuttlingen, wurden Rahmenbedingungen für die Sozialarbeit erarbeitet. Mutpol-Schulleiter Volker Schmidt erläuterte diese und stellte den straffen Zeitplan für die Einstellung eines Schulsozialarbeiters vor. Der Antrag auf Förderung

durch das Land und den Landkreis müsse für das Schuljahr 2012/13 bis 30. Juni gestellt werden, sodass ein Beschluss und rasches Handeln möglich sei. Bei interessanten Themen in der Schulsozialarbeit könne auch die Förderschule (Vogelsangschule) in Fridingen mit einbezogen werden, sicherte Schmidt zu. Die beiden Gemeinderäte hatten der Einstellung eines Schulsozialarbeiters bereits zugestimmt. Die Verbandsversammlung beschloss nun, einen Schulsozialarbeiter in Vollzeit für die Werkrealschule Obere Donau einzustellen und einen Kooperationsvertrag mit Mutpol abzuschließen. Zwick gab danach einen Zwischenbericht zum laufenden Schuljahr. Vor allem Vertretungen und Abordnungen von Lehrkräften bereiteten der Schulleitung Kopfzerbrechen. Grundschullehrer könnten Werkrealschullehrer nicht vertreten. Eine Vertretung durch Fridinger Lehrer an der Homburgschule in Neuhausen sei ebenfalls schwierig, da beide Schulen wegen der Schülerbeförderung unterschiedliche Unterrichtszeiten haben. Selbst der Ein-

satz von Praktikanten habe nicht verhindert, dass jede Klasse an einem Tag im Schuljahr zu Hause bleiben musste. Die durch die Landesregierung zugesagte Lehreraufstockung sei an der Werkrealschule noch nicht angekommen.

Mittagstisch ist nicht akzeptiert

Ein weiteres Problem ist, laut Zwick, der Mittagstisch. Die zwei unterschiedlichen Essensangebote stießen bei den Schülern auf wenig Resonanz. Das Essen vom Klinikum Tuttlingen werde von einigen Schülern sogar abgelehnt, da sie kein „Krankenhaus-Essen“ haben wollten. Auch fänden ältere Schüler es „uncool“ mit jüngeren Schülern gemeinsam am Mittagstisch zu sitzen. Der Rektor untermauerte die fehlende Akzeptanz des Mittagstischs mit Zahlen. Wurden im April noch 47 Essen ausgegeben, verringerten sich die Essensportionen im Mai auf 32 und im Juni auf 21. Lieber bestellten Schüler den Pizzaservice an die Schule, als das preiswertere Essensangebot in Anspruch zu nehmen. Abhilfe könne eventuell eine Sensibili-

sierung der Eltern, eine Mensa und anderes Mobiliar schaffen. Einige Verbandsmitglieder schlugen zudem vor, den Essensanbieter zu wechseln und die örtliche Gastronomie mit ins Boot zu holen. Ein weiterer Diskussionspunkt war die Abrechnung der Mahlzeiten. Die Vorschläge reichten von Essensmarken bis zur Cash-Card und Bezahlung durch den Schüler pro Tag und Mahlzeit.

Zum Abschluss gab Zwick noch einen kurzen Ausblick auf das kommende Schuljahr. Zwei Lehrkräfte werden in Ruhestand gehen. Auch gibt es eine Außenklasse mit sechs Schülern, die als „virtuelle Klasse“ geführt werde und um die sich zwei Lehrkräfte von Mutpol kümmern. Die Schüler, die auffällig geworden sind, verbleiben in ihrer Klasse und werden von den Lehrkräften begleitet und unterstützt. Der Rektor wehrte sich gegen die im „Schulcheck“ der Schwäbischen Zeitung veröffentlichte Behauptung, an der Hohenbergschule und Werkrealschule käme es überdurchschnittlich oft zu körperlicher Gewalt und Beschimpfungen.